

A 56500 (159)

Erster
Sommer
der Studentenschaft
zu Gießen

Freitag den 18. August
1848.

A

A 56500

(159)

Erster

COMMERS

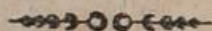
der

Studentenschaft

zu

GIESSEN.

Freitag, den 18. August 1848.



I.

Willkommen hier, vielliebe Brüder, seid uns mit Hand und Herz begrüßt, und wie der Klang getheilter Lieder in einen Klang zusammenfließt, soll auch die Freundschaft uns umschlingen, mit ihrem jugendlichen Kranz; auf, laßt die Becher lustig klingen: dem Wohl des deutschen Vaterlands!

Ja, Freunde, ihm gilt unser Streben, wir weih'n uns ihm in Noth und Tod, nie kann es schön're Kronen geben, als die es seinen Söhnen bot. Um diese Kronen laßt uns ringen, bis sie um unsre Stirnen glüh'n, und rufft bei lautem Becherklingen: stets soll die deutsche Freiheit blüh'n!

Wenn uns auch Land und Ströme scheiden, wenn wir uns, Freunde, nicht mehr seh'n, so kennen wir doch sel'ge Freuden, die mit der Stunde nicht verweh'n; denn lieblich wie die Flöten klingen, so klingt der Freundschaft süßes Wort; auf, rufet laut beim Gläserklingen: wie jetzt, besteh' sie fort und fort!

Grossh.
Universitäts-
Bibliothek
GIESSEN

13

Und jenem weiten, heitern Bunde, das auch so freundlich
uns umschlingt, das früh uns weicht dem Vaterlande, zu
ernstem Kampf bedeutsam winkt, laßt ihm zu Ehren festlich
springen der deutschen Traube goldnen Saft, und bei der
Gläser leßtem Klingen Ein Hoch dir o Studentenschaft!

II.

Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm mit
deinem Scheine, süßes Engelsbild. Magst du nie dich zeigen,
der bedrängten Welt, führest deinen Reigen nur am Ster-
nengelt.

Auch bei grünen Bäumen in dem lust'gen Wald, unter
Blüthenträumen ist dein Aufenthalt! Ach! das ist ein Leben,
wenn es weht und klingt, wenn dein stilles Weben wonnig
uns durchdringt.

Hinter dunkeln Wällen, hinter ehernem Thor kann das
Herz noch schwellen zu dem Licht empor; für die Kirchenhallen,
für der Väter Gruft, für die Liebsten fallen, wenn die Frei-
heit ruft:

Das ist rechtes Glühen frisch und rosenroth; Helden-
wangen blühen schöner auf im Tod. Wollest auf uns lenken
Gottes Lieb' und Lust, wollest gern dich senken in die deutsche
Brust.

Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm mit
deinem Scheine, süßes Engelsbild: Freiheit, holdes Wesen,
gläubig, kühn und zart, hast ja lang' erlesen dir die deutsche
Art.

III.

Brüder! zu den festlichen Gelagen hat ein guter Gott
uns hier vereint; allen Sorgen laßt uns jetzt entsagen, trinken
mit dem Freund, der's redlich meint. Da, wo Nektar glüht,
Valleralla, holde Lust entblüht, Valleralla! wie den Blumen,
wenn der Frühling scheint.

Laßt uns froh die goldne Zeit durchschwärmen, hangen
an des Freundes treuer Brust; an dem Freunde wollen wir
uns wärmen, in dem Weine fühlen unsre Lust! In der Traube
Blut trinkt man deutschen Muth, wird der Mann sich hoher
Kraft bewußt. Alle. In der Traube u. s. w.

Nippe nicht, wenn Bacchus Quelle fließet, ängstlich an
des vollen Bechers Rand; wer das Leben tropfenweis genießet,
hat des Lebens Deutung nicht erkannt. Nehmt ihn frisch zum
Mund, leert ihn bis zum Grund, den ein Gott vom Himmel
uns gesandt.

Auf des Geistes lichtgewohnten Schwingen stürzt der
Jüngling muthig in die Welt, wackre Freunde will er sich er-
ringen, die er fest und immer fester hält. Bleibt die Meinen
All' bis zum Welteinfall treu dem Freund auf ewig zugesellt.

Lasset nicht die Jugendkraft verirauchen, in dem Becher
winkt der goldne Stern; Honig laßt uns von den Lippen
saugen, Lieben ist des Lebens süßer Kern! — Ist die Kraft
verfaßt, ist der Wein verbraust, folgen alter Charon, wir
dir gern!

IV.

Alles schweige! Jeder neige ernsten Tönen nun sein Ohr!
Hört, ich sing' das Lied der Lieder: hört es, meine deutschen
Brüder, hall' es, hall' es wieder, froher Chor!

Deutschland's Söhne, laut ertöne euer Vaterlandsge-
sang: — Vaterland! du Land des Ruhmes, weih' zu deines
Heilighumes :: Hütern:: uns und unser Schwert! —

Hab' und Leben dir zu geben, sind wir allesammt be-
reit, — sterben gern zu jeder Stunde, achten nicht des Todes
Wunde, :: wenn das :: Vaterland gebet.

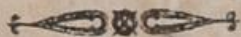
Wer's nicht fühlet, selbst nicht zielel stets nach deutscher
Männer Werth; — soll nicht unsern Bund entehren, nicht
bei diesem Schläger schwören, nicht entweih'n das deutsche
Schwert.

Lied der Lieder, hall' es wieder: groß und deutsch sei
unser Muth. — Seht hier den geweihten Degen, thut wie
brave Burschen pflegen, und durchbohrt den freien Hut!

Nimm den Becher, wackrer Becher, vaterländ'schen Trankes
voll! Nimm den Schläger in die Linke, bohr' ihn durch den
Hut und trinke auf des Vaterlandes Wohl!

Seht ihn blinken in der Linken, diesen Schläger nie
entweicht! — Ich durchboh'r den Hut und schwöre, Halten
will ich stets auf Ehre, stets ein braver Bursche sein.

So nimm ihn hin, dein Haupt will ich bedecken und
drauf den Schläger strecken: Es leb' auch dieser Bruder hoch!
Ein Hundsfott, wer ihn schimpfen soll! (Alle.) So lange
wir ihn kennen, wollen wir ihn Bruder nennen; Es leb'
auch dieser Bruder hoch!



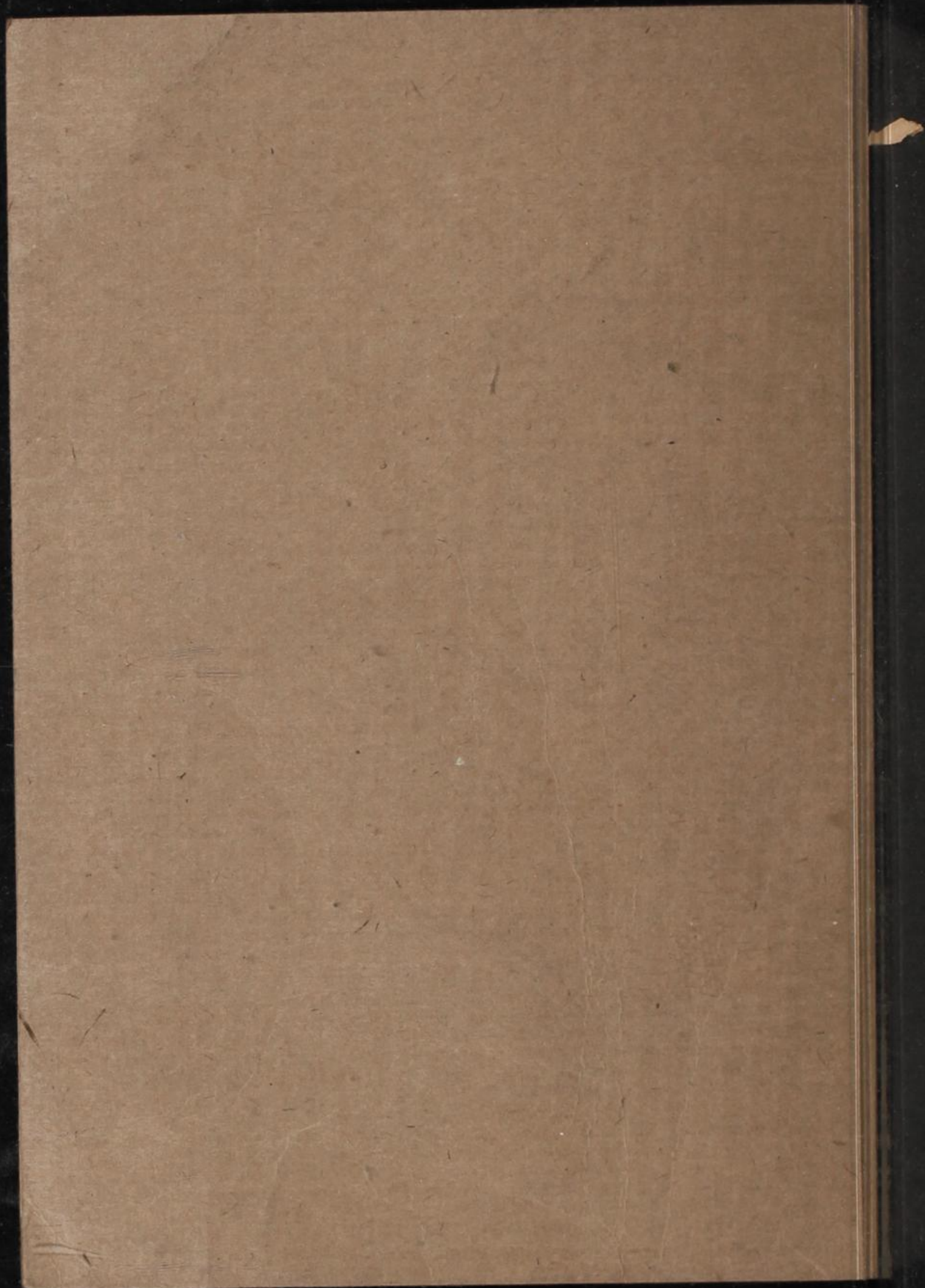
stischer
nicht
eutsche

sch sei
t wis
!

ranke
den

ger nie
halten

n und
hoch!
lange
so leb'



A 56500

Erst

(159)

COMMIERS

Colour & Grey Control Chart

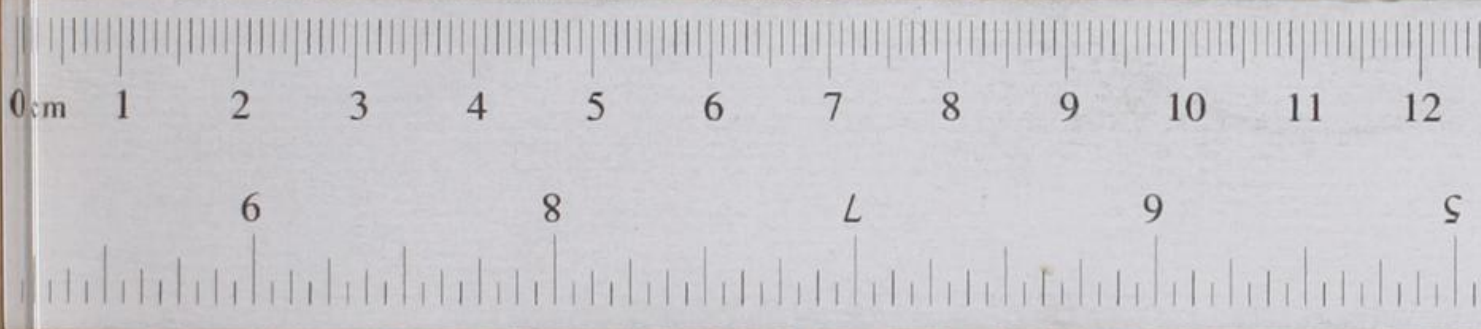


H.

Willkommen hier, vielliebe Brüder, seid uns mit Hand und Herz gegrüßt, und wie der Klang getheilter Lieder in einen Klang zusammenfließt, soll auch die Freundschaft uns umschlingen, mit ihrem jugendlichen Kranz; auf, laßt die Becher lustig klingen: dem Wohl des deutschen Vaterlands!

Ja, Freunde, ihm gilt unser Streben, wir weih'n uns ihm in Noth und Tod, nie kann es schön're Kronen geben, als die es seinen Söhnen bot. Um diese Kronen laßt uns ringen, bis sie um unsre Stirnen glüh'n, und ruft bei lautem Becherklingen: stets soll die deutsche Freiheit blüh'n!

Wenn uns auch Land und Ströme scheiden, wenn wir uns Freunde nicht mehr seh'n, so kennen wir doch sel'ge



DIEDER